

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Schriften

Sturz, Helfrich Peter

Bremen, 1782

No. III. Der nordische Sittenfreund.

urn:nbn:de:gbv:45:1-5770

No. III.

Der nordische
Sittensfreund.

Copenhagen, den 29. Jenner 1767.

*Dic aliquid dignum promissis incipe — nil est, culpantur
frustra calami.*

Zu deutsch.

Der Leser. Gefunden Menschen Verstand — Sie haben
es uns versprochen. — —

Der Autor. Er will nicht kommen, ich zerbeisse die Fe-
dern umsonst.

In meinem letztern Blatt bin ich so verschwenderisch
wichtig gewesen, daß ich mich heute zu meinem
Schröcken erschöpft fühle; dies ist die dritte Periode,
die ich mit grosser Anstrengung des Geistes beginne,
und ich komme leider nicht aus der Stelle. Mein
Verleger dringt indessen auf das Manuscript — Mein
Herr! bedenken Sie doch, zu einer gewissen Stunde
Einfälle zu haben — auf den Glockenschlag zu krähen,

D 4

wie

wie der Hahn auf der Lübeckischen Marien-Kirche — wenn man kein Uhrwerk ist, so geht das nicht an. Gut — aber Sie schreiben eine Wochenschrift, warum theilen Sie ihren Verstand nicht wirthschaftlich ein? so wie man die Lebensmittel auf einem ausgehungerten Schiffe eintheilt; Mein Blatt muß fertig werden, denn die Fabrike kann nicht müßig liegen. Nur wenige meiner Leser kennen die Angst eines armen Schriftstellers, der durchaus sein Tage-Werk liefern soll; hinter ihm steht der Verleger, beynabe so, wie in dem Gemählde des Hogharts der Zuchtmeister hinter dem menschenfreundlichen Mädchen steht, die zum Flachsklopfen verurtheilt ist, und vor ihm droht Elend und Hunger in entsetzlichen Gestalten; man liest alsdann das unter so vielen Seufzern erpresste Blatt und lacht darüber, so wie man den Confect angenehm findet, und an die Qualen der Sklaven nicht denkt, unter welchen der Zucker bereitet worden ist.

Zu meinem Glück habe ich in einem seltenen Spanischen Buche eine Unterredung über die Vorzüge des Winters und des Stadt-Lebens gefunden, die ich leicht für meine Arbeit ausgeben könnte, wenn mein Gewissen nicht eben so zärtlich wäre, als heute meine Bedürfnisse dringend sind.

Sie

Sie lautet nach meiner eigenen Uebersetzung wie folget:

Gespräch des Baccalaureus Alonzo mit seinem Neffen Pedro auf der hohen Schule zu Oviedo in Asturien an einem langen Winter-Abend, bey der Ecke des Feuers gehalten.

Zu einer Zeit da in Spanien ein ungewöhnlicher Frost einfiel *) pflegte der Baccalaureus Alonzo (ein berühmter und ungerechter Weise vom Bayle vergessener Mann) wenn er von der Arbeit an seinem unsterblichen Werke ausruhte, dessen Titel aber leider nicht auf uns gekommen ist, sich mit seinem Neffen von den Zeitläuften und andern Gegenständen zu unterhalten, die er bey seiner tiefen Gelehrsamkeit und langen Erfahrung höchst interessant abzuhandeln wußte.

An einem besonders kalten Abend geschah es also, daß er sich ermüdet auf seinen Lehnstuhl hinwarf, dreymal gähnte, und mit einem Ton von der unbestimmten Art, der so wohl Vergnügen als Faulheit anzeigen konnte, in folgende tiefsinnige Betrachtungen ausbrach.

D 5

Dank

*) Diese Zeit fällt in die Zeit der Vertreibung der Mauren, denn ich habe das Manuscript aus Marocco erhalten.

Dank sey es dem Erfinder der Polster, er müsse im Todtengewölbe sanft wie auf einem Federbette ruhen — und sey du mir gegrüßet o schönste Hälfte des Jahres — reizender Winter — ohne dich hätte ich niemals die Wollust des Camin-Feuers gekostet; o warum wohnet er nicht immer auf den Fluren von Asturien, warum muß ich lange Monate hindurch die Natur in ihrem Staatshabit sehen, mit aller Pracht einer Coquette geschmückt. Ich gestehe dir Pedro, ich kann den bunten Frühling nicht leiden, vielleicht liegt auch die Schuld an unsern Poeten, sie haben das Beste dieser Jahreszeit, die Veilchen, die Rosen, den Klee, so herumgehudelt, alles dieses ist durch so viele und durch so unreine Hände gegangen, daß es seine Schönheit und seinen Glanz verlohren hat, eben so wie die reichen Zeuge womit unsere Kaufleute ihre Boutiquen behängen.

Pedro.

Ist es möglich, daß sie der Jugend der Natur diese rauhe unwirthbare Scene vorziehen? der man ihre vorige Schönheit so wenig anmerkt, als man es Ihnen ansehen sollte —

Alonzo

Alonzo.

Keine Vergleichen, mein lieber Nefse. Ihr wißt, daß ich eurer Gleichnisse müde bin, eben so wohl als eurer Milchfarbe und eures Frauenzimmer: Gesichtes. Wenn euch aber gegründete Vorzüge eurer Lieblings: Jahrs: Zeit beifallen, so laßt sie mich hören.

Pedro.

Ich rede bloß nach meiner Empfindung — ich fühle das Leben und die Jugend erst recht, wenn ich an einem heitern Frühlings: Morgen an dem Rande eines kleinen Flusses wandle, in welchem die Blumen des Ufers sich spiegeln, und die beste Musik rührt mich weniger, als der frühe Lobgesang der Bewohner der Luft, womit sie die Sonne begrüßen — wenn ich ermüde, so setz ich mich an einem Rosenbusche nieder, den Arm auf den Rasen gestützt, und ein Westwind flattert sanft durch das nahe Gesträuche.

Alonzo.

Hört mein guter Nefse, eure Westwinde, wovon ihr so viel in euren Versen redet, sind wenig mehr als nichts, wenn sie, wie ihr es beschreibet, so leise herben schleichen; und kommen sie stärker, so sind sie eben so beschwerlich, als irgend ein anderer Wind, der mir
wi:

wider meinen Willen um die Ohren fauset und mir Husten und Verkältung zuzieht. Ich lobe mir eine fest verwahrte wohl erwärmte Kammer, worinnen man weder von euren Zephyrs noch von euren Aquilonen etwas merkt, als etwa in euren Liedern, die Niemand zu beunruhigen pflegen.

Pedro.

Aber das müssen Sie mir doch zugestehen — in der Blüthe des Alters — wenn unser Herz von Empfindungen aufwallt, wenn uns die Macht der Liebe beherrscht und zu affectvollen Gesängen auffordert, daß alsdann nichts unwiderstehlicher einladet als einsame Plätze von jungen dicht verwachsenen Gesträuchen umgeben, und in der Nähe ein Felsen, damit das Echo unsere Lieder wiederhallt —

Alonzo.

Da haben wirs — Ihr wollet euch also lieber mit dem Echo von eurer Marter, oder wie ihr es nennen möget, unterhalten, anstatt daß ihr im Winter mit eurer Schönen selbst davon reden könntet, wenn euch der gesellschaftliche Geist der Stadt wieder mit ihr unter ein Dach versammelt. Saget mir nichts von eurer trostlosen Zärtlichkeit gegen eure schöne Abwesende

wesende, denn sie ist eben so vernünftig, als wenn ich meinen Durst durch den Gedanken an das Wasser löschen wollte.

Pedro.

O Sie haben wohl nie den Stolz unsers Jahrhunderts, die vortreflichen Eklogen und Idyllen gesehen, die voll Bilder der höchsten Glückseligkeit unter den Sterblichen sind, Gemählde aus der erhöhten Natur, Empfindungen eines unverdorbenen Menschen: Geschlechts, einer sich selbst gelassenen unzubereiteten Seele; auch in einer schon durch Leidenschaften verwilderten Brust, erregen sie der Tugend verwandte Gefühle, wenigstens Wünsche, und predigen die Unschuld der Sitten durch ihren Reiz, nicht wie unsere Moralisten durch ein eckelhafes Gemählde des Lasters. Was konnte wohl den Dichter zu dieser schöpferischen Begeisterung erhöhen, wenn er nicht die Einfalt des Landelbens geschmeckt und oft entzückt in Blumengefilde gewandelt hätte?

Alonzo.

Ihr werdet mich, so gern ich euch den Schimpf sparen möchte, noch endlich zum Lachen bewegen, denn wie ich sehe, so haben euch unsere Poeten vollkommen treuherzig gemacht. Denket ihr denn mein lieber Nefse,

fe, daß diese sanfte Schäferinnen, wie ihr sie nennet und die, im Vorbeigehen gesagt, sehr leichtfertige Dirnen sind, nicht eben so wohl aus dem Gehirn eurer Dichter hervortreten würden, wenn diese auch in ihrem Leben nicht aus ihrer Kammer unter dem Dache hervorgestieg, und nie einen Frühling oder das Landvolk gesehen hätten; glaubet mir mein guter Nefse, Sie unternehmen noch ganz andere Sachen; Sie haben wohl eher ihren Bierkrug für den schäumenden Becher des Wein-Gottes ausgegeben, ihn mit beyden Händen ergriffen, und Evan Evoe mit einer Marktschreier-Stimme dazu gerufen, ja ich habe welche von ihnen gekannt, die euch ein Gemählde von ihrer Aufwärterin zeigten, das ihr mit dem Bildniß der Feenkönigin verwechselt haben würdet. Sie suchten auf ihrem Gesichte die wenigen Ueberbleibsel ihrer vorigen Röthe so sorgfältig auf, daß es noch gerade zum Gleichniß mit einer Rose genug war, ohne daß ihnen mancherlei Unrath und mancher braune Flecken im Wege gewesen wäre, und ich begreife noch nicht wie sie es machten, daß sie unter dem dichten leinenen Halstuch einen vollen Busen entdeckten, den ich, so wahr ich lebe, niemahls gewahr werden konnte. Ihr werdet daraus abnehmen mein lieber Nefse, daß es ihnen keine Mühe, kostet auch Schäferinnen zu erdichten, die ihres gleichen nicht haben,

ben, und Sitten und Gebräuche, die nicht unter die Menschen gehören.

Pedro.

Ich gebe Ihnen zu, daß die Einbildungs-Kraft des Dichters zuweilen die Natur verschönert, aber alles ist nicht idealisch in meiner Beschreibung, lassen Sie uns die Frauenzimmer der Stadt, und die Mädchen auf dem Lande betrachten, und lassen Sie uns ohne Vorurtheil wählen.

Ich nehme zu meiner Vergleichung eine zum Ball gekleidete Schöne, so wie sie in den glänzenden Kreis mit der Eroberungs-Miene hereintritt, und mit einem Blicke Stolz oder Verzweiflung austheilt. Ihr Haar ist in symmetrische Buckeln gekräuselt und mit einem künstlichen Reif des Alters beschneit. Ihr in einen trichterförmigen Harnisch gepanzerter Leib verdünnet sich gegen die Mitte wie der Leib einer Wasserfliege, und breitet sich auf einmahl wie ein umgestürztes Boot aus, der wellenartige Umriß der menschlichen Form ist in lauter gerade Linien und spitze Winkel verwandelt, und sie sehen von der weiblichen Gestalt nichts mehr als einen aufgedrängten Busen, mit Leder übergezogene Hände, ein Gesicht mit künstlicher Röthe gebeizt und mit einem Pflaster versehen, das man mit Recht einen

Mör-

Mörder *) genannt hat, weil es an dem gefährlichsten Theile des Haupts den Argwohn einer Wunde erregt; setzen sie hierzu, daß sie dieses Gesicht hinter einem Gesstränche von papiernen Blumen verbergen, und daß sich auf der unabsehbaren Fläche des Kleids, Pelzwerk, Federn, Blumen und Zierathen aus der Baukunst verbreiten, Ruinen aus der ganzen Natur, so werden sie mit mir bedauern, daß man die wahren Begriffe der Schönheit dem Eigensinn der Mode aufopfert **).

Wie gefällt Ihnen hingegen mein ländliches Mädchen, mit ihrem leichtaufgebundenen lockichten Haar, wo hier und da eine Blume herausblüht, und mit einem kleinem Hut gegen die Sonne beschützt. Ihr Blick ist frey, ihr Auge ist feurig, nicht durch nächtliches Wachen ermattet, und das feinere Blut fließt hochroth unter der sanften Haut ihrer Wangen. Ich gestehe

*) Das Wort, welches hier im Spanischen steht heißt eigentlich Meuchelmörder.

***) Moral. Man sieht hieraus die sonderbaren Moden von Oviedo zur Zeit Ferdinandi Catholici, und lernet zugleich daß es zu jener Zeit junge Herren gegeben hat, die sich nichts aus dem Puz machten, ein Beweis von dem hohen Alter dieses Werks.

gestehe es Ihnen, daß mir ihre bläuligt durchfloßene Schläfe weit besser gefällt, als wenn sie dieselbe mit einem Flecken von irgend einer Farbe bedeckte. Nichts hindert die willkührlichen Bewegungen ihres schlank gewachsenen Körpers, und ihre Kleidung folgt dem Zug eines jeden Muskels.

Ihr weißer unschuldig aufwallender Busen, den nie ein Wunsch, nie ein Seufzer empörte, schimmert durch das leichte Sommer-Gewand so wie (in der kühnen Sprache des Ossians zu reden) der Mond durch eine Dunstwolke schimmert. Dort fliegt sie hin, über die bunte Wiese. Sie entrinnet dem Auge, und unter ihrem Tritt beugte sich die Blume kaum nieder. Wenn ihnen dieses Mädchen eine Rose pflückte, oder wenn ihnen jene Karten austheilte, welches wünschten Sie am liebsten?

Alonzo.

Man merket wohl mein guter Vetter, daß euch diese Idyllen nicht gleichgültig sind, um deren Willen ihr das Landleben und den Frühling so erhebet, denn so wie es mir vorkommt, so plündert ihr sie *). Ihr
wür:

*) Man müßte die Spanischen Dichter nachlesen, um zu sehen ob Alonzo recht habe.

würdet aber übel daran seyn, wenn ihr das Mäddgen mit dem runden Hut lebendig liefern solltet, und gesetzt auch, es wäre irgendwo auf einer Wiese gesehen worden, so habt ihr es dennoch wie die Jünglinge der Samniter gemacht *), und aus einem ganzen Trupp von vielen Hunderten gerade die beste herausgenommen; ihr gedenket hingegen der plumpen Bäuerinnen nicht, die ihr zuweilen auf dem Lande antrefft, und ihr sagt nichts von der Sonne, die oft eure runden Hüte nichts achtet, und die Gesichter dieser Spaziergängerinnen bräunet und mit Sonnenflecken besäet. In der Stadt hingegen werdet ihr nicht selten eine Menge von Schönheiten zusammen antreffen, wenn ihr nur die Vorsicht gebrauchet, sie nicht bei hellem Tage zu besuchen.

Pedro.

Also ziehen Sie wirklich diese nach optischen Regeln und auf den Effect der Beleuchtung gepuzte Frauenzimmer-Gestalten meinem ländlichen Mäddgen vor! Sie wollen lieber auf dem schlüpfrigen Boden einer mit hölzernen Zierathen paarweise besetzten Stube ungewiß

*) Ihr tapferster Jüngling konnte sich die Schönste unter den Mäddgens wählen, die zu dem Ende vor Ihnen tanzen mußten.

wiß herumgleiten, als mit mir auf dem jungen Grase
sicher und sanft gehen, von einem gränzenlosen blauen
Gewölbe bedeckt, und um uns herum Mannigfaltig-
keit, Gemählde, Leben und Freude durch die ganze
Natur? O ich beneide Sie nicht, Nein — kehrete der
Frühling nur bald wieder zu der traurenden Erde zu-
rück, so will ich Sie auf ihren Lehnstühlen lassen, und
mit meiner Theresia unbemerkt den Fußsteig im jungen
Castanien-Wald suchen, ihr sagen, daß sie wie die
Morgen-Sonne schön ist, mit ihr den Vogel belau-
schen, wenn er der Gattin zusfliegt, und sie mit einer
zärtlichen Thräne umarmt.

Alonzo.

Mir kommt es vor, mein lieber Better, als wenn
irgend eine Stube zu euren Seufzen eben so tauglich
wäre, als euer Castanien Wald, und ihr würdet eure
Theresia schwerlich zu diesem Spaziergange bereden,
wenn ihr derselben nicht vorhero verschiedenes von
dem Schnee ihrer Haut und von dem Eis ihres Her-
zens vorgesagt hättet. Ihr sehet hieraus, daß der
Winter eben sowohl seinen Antheil zu Vergleichen
und poetischen Redensarten hergiebt, als eine andere
Jahrszeit, aber genug hiervon. Ihr scheint von dem,

was ihr selbst sagtet, sehr gerührt zu seyn, mich hat es, ich muß es nur gestehen, mehr als einmal zum Gähnen gereizt, und ich habe es bloß euch zu Gefallen unterdrückt.

Indessen habt ihr, mein guter Neffe, sehr weißlich etwas weggelassen, nemlich daß eure Landliebhaber, ziemliche Faulenzer sind, und daß die Werke, welche, wie es heißt, unsterblich seyn sollen, meistens in langen Winterabenden verfertigt werden.

Ich rede jeko nicht von den meinigen, denn ich mag nicht gerne, so zu reden, dem Publikum das Wort vor dem Munde wegnehmen, sondern ihr solltet den patriotischen Schriftsteller und Poeten nicht vergessen, welcher bey dem matten Schein der traurigen Lampe Nächte durchwacht, um die Ruhe seiner Mitbürger zu befördern, der nie gesehene Welten durchfliegt, und die Ingredienzen zu seinen Schlastränken aus allen Elementen mühsam sammlet.

So weit war ich mit meiner Uebersetzung gekommen, als man mir das vierte Blatt des Pseudo-Sittenfreundes brachte.

Ich werde zu meinem Erstaunen gewahr, daß der Verfasser auch von dem Winter handelt, wiewohl auf eine mehr ausgebreitete Weise.

Nach

Nachdem er die jetzige Gegenwart des Winters gerade zu ohne Beweis als wahr annimmt, so behauptet er nicht undeutlich, daß es in Norden kälter als in Süden zu seyn pflege. Hierauf redet er von dem Reichen, der der rauhen Luft mit seinem Ueberfluß bange macht, von den trozigen Bacchus-Brüdern, von gewissen Schlafzimmern, worinnen man Schönheiten feil bietet *) und recht Autormässig von der feinen Art seinem Nächsten das Geld abzustehlen **).

Hierauf gedenket er der ächten Söhne des Wikes, die in finstern Hölen hinabsteigen, und dennoch unten den Himmel noch sehen. Ich habe diese Stelle nicht ohne Mühlung gelesen, denn nicht jedermann ist es bekannt, wie halsbrechend dieses Hinuntersteigen ist, zumal wenn man wie der ehrliche Falstaff ***) , als er in dem Wasch-Korb in die Themse geworfen wurde,

§ 3

eine

*) Ein Beispiel einer feinen Art zweideutig zu seyn.

*Il couvre, Et il couvre si bien,
Que par ma foi l'on n'y perd rien.*

***) Vid. Cepolla de Cautelis, Cap. de subscriptione.

****) *Shakespear merry Wives of Windsor.*

eine solche *Alacrity of sinking* hat, daß man bis in die Hölle sinken würde, wenn es bis dahin offen wäre, hinunter wo, wie ich mich irgendwo ausdrücke,

Die Ewigkeit selbst nicht mehr ist. *)

Wer diese Reise unternehmen will, muß sich im Klutsehen geübt haben, und die übelriechende Luft des Abgrundes gewohnt werden, auch die Gefahr nicht achten, eingeschüttet und unter den Ruinen begraben zu werden **).

Er erblicket in der Nähe hie und dort eine Anzahl Weisen, welche über die Theurung des lieben Brodes murren, und ich vermuthete, daß Poeten darunter sind.

In dieser Betrachtung vertieft, sieht er einen Kerl in einem zerrissenen Kittel an seinen Fenstern vorüber gehn, und, weil er die Lust zum Schreiben darüber verlieret **), so bittet er die Reichen, die Trunkenbolde und

*) Ich erinnere mich nicht, daß es auffer mir jemahls ein Dichter gewagt hätte, sich jenseits die Ewigkeit hinzudenken.

***) *G. Swifts Art of Sinking in poetry.*

****) O Ihr Freunde des ungenannten Verfassers, wenn Ihr es gut mit ihm meynt, warum mietet Ihr nicht Bett-

und die feurigen Venus-Söhne alle zerrissene Kittels
flicken zu lassen, weil solches zum Nutzen des Staats
gereiche.

Alles begiebt sich hierauf aus freyer Lust, auch die
Pferde und die Kühe, und diese müssen sich iho, wie
er beyläufig anmerkt, mit Heu und Haber begnügen,
weil es keine frische Kräuter mehr giebt. Da der Ver-
fasser in der folgenden Ode noch einmal vom Vieh und
zwar von der Länge nach ausgestreckten Thieren
spricht, so bin ich neugierig zu wissen, ob etwa seine
Studierstube an einen Stall gränzt? Von dem Vieh
kommt endlich mein Herr College auf die Kinder und
das Gesinde.

Die Ode fängt mit dem Geschrey des Nachtwäch-
ters an.

Ho Bægter Kloffen har slagen tolv.

Es schreit des Wächters Kehle:

Ihr Bürger, es ist Mitternacht!

Ich könnte ihn hier, wenn ich wollte, leicht eines
Magiats beschuldigen, denn die Stelle ist nicht von
ihm, sondern aus einem fliegenden Blatt genommen,

E 4

wel

Bettler und lasset sie Schaaren-Weise, dreyimal des
Tages, vor seinen Fenstern vorbeziehen.

welches unter dem Titel Wächter-Vers auf der Börse zu haben ist.

In der 2ten Strophe redet er von den Flächen und ihrem Gang, und in der vierten Strophe bewacht der Mond die halb verstorbenen Seelen. Eine Kezkerey, welche dem Gist des Materialismus ziemlich ähnlich sieht, denn die Seelen sterben weder halb noch ganz; mich wundert, daß diese Stelle die Censur passiert ist. Es ist wahr, das Morgengrau erweckt sie den Augenblick wieder, aber was ist das Morgengrau, ein unverständliches nichts bedeutendes Wort, das der Verfasser, wie es alle Freygeister machen, nur so zum Schein hingesezt hat, um seine gefährlichen Irrthümer dahinter zu verbergen.

In der 5ten Strophe werden wir durch Luft und Wirbel mit der Erde fortgezogen, und bis zum Schwindlichtwerden, durch den schwarzen Abgrund hingedreht, bis wir endlich nach dieser sauren Reise, bey den Antipoden anlangen, die unhöflich genug sind, ihre Lust mit uns zu haben, und uns auf die Köpfe zu treten.

Nun

Nun sind wir da, wo unsre Gegenfüßler
 Vorhero diese Nacht gesehn,
 Und er genießt das Leben jehzo süßer,
 Da seine Füße auf uns stehn.

In der 6ten Strophe kommt ein weißes Tuch vor, das aber doch gefärbt ist, und das Feld ist nach der Meynung des Verfassers enterbt. Ich hoffe, man wird dem Feld gegen das Frühjahr die Restitution in integrum nicht versagen können. In der nemlichen Strophe kriegen wir den Mond *) noch einmal zu Gesicht, und der Verfasser sieht mit einem Fernglase in die andere Welt.

Er grüßet in der 8ten Strophe die angenehmen Auen, und bittet die künstigen Beilchen Gerüche zu duften, wenn der Enkel so glücklich seyn wird — ein paar alte Weiber zu küssen.

Der Enkel fühle euch entzückt,
 Wenn er, geführt von seinen frommen Mühmen,
 Dich buntes Beilchenthal begrüßt,
 O duftet dann — o duftet kleine Blumen,
 Wenn er der Alten Lippen küßt.

E 5

In

*) Sie haben mit dem Mond so viel zu thun. Es sollte mir leid seyn Herr College, wenn es sich mit Ihnen nach dem Mond richtet, denn das ist unheilbar.

In der neunten Strophe liegt der Geist mit funkelnden Augen, und windet sich wie ein Wurm.

Neben ihm liegt der Wollust-Kind, bey welchem ein Mann sitzend vorgestellt ist, der sich durchbort; in dessen Nachbarschaft liegt endlich der Tugend Feind, und schläft so ruhig, als ich und ihre sämtlichen Leser, mein Herr Autor, auf ihre Blätter zu schlafen pflegen. Ohe jam satis est, ist es nicht, als wenn man in ein Lazareth geführt würde, so Reihenweis liegen sie alle da herum? — Wir wollen sie liegen lassen.

No. IV.

Der nordische
Sittensfreund.

Copenhagen, den 1767.

*O major Juvenum — — —**Tolle memor. — — —*

Zu deutsch:

Merken Sie sich das junger Herr.

Als Anton Pansa eines Tages in einem Gasthof auf der Messe zu Leipzig mit einer Gesellschaft von Betrügern, Spielern und Verwiesenen speiste, brachte ihm ein Banquerotier die Gesundheit zu:

Ehrlich währt am längsten.

Er erschrock Anfangs, und glaubte, daß es eine Satyre auf die ganze Gesellschaft seyn sollte, und ich dachte beynah, daß Sie über sich selbst spotten wollten, als ich in Ihrem Blatt den Ernst gewahr wurde,
mit